

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	9
Hinweise zur Gestalt der Quellentexte	10
Einleitung	11
1 Vorbemerkungen zum Thema der Arbeit	11
2 Das Ziel der Arbeit	11
3 Vorgehensweise	12
3.1 Vier historische „Schlaglichter“	12
3.2 Drei Problembereiche mit aktuellem Bezug	13
4 Zum Stand der Forschung	15
4.1 Sprachgeschichte als Sprachbewusstseinsgeschichte	15
4.2 Sprachkritik und Sprachbewusstseinsgeschichte	22
4.3 Erklärungen des Sprachwandels aus pragmatischer und sprachbewusstseinsgeschichtlicher Perspektive	25
5 Gliederung der Arbeit	28
I Die Sprachsituation zur Zeit der frühen Aufklärung	31
II Drei Repräsentanten der frühaufklärerischen Sprachkritik	45
6 Gottfried Wilhelm Leibniz	45
6.1 Motive	47
6.2 Kulturkritik und Zeichentheorie: Die „Ermahnung“ und der „Nizolius“ als Präliminarien der Leibnizschen Sprachkritik	49
6.3 Die „Unvorgreiflichen Gedanken“: Ein systematisches sprachkritisches Programm	57
6.4 Zusammenfassung	80
7 Christian Thomasius	82
7.1 Bedingungen der Verständigung	82
7.2 Kritik an herrschenden Sprechweisen	88
7.3 Sprach(en)kritik	89
7.4 Zusammenfassung	100
8 Christian Wolff	101
8.1 Wissenschaftsbegriff	102
8.2 Sprachbegriff	104
8.3 Sprachkritik: Definition und Terminologisierung	109
8.4 Zusammenfassung	114

III	Die frühauflärerische Sprachkritik als sprachwissenschaftliches Leitprogramm	117
9	Sprachwissenschaft als „Critic“	117
10	Sprachtheoretische Grundlagen	119
	10.1 Sprachbegriff	119
	10.2 Zeichenbegriff	120
	10.3 Arbitrarität	120
	10.4 Zeichensystem	121
	10.5 Funktionalität und Wertung	121
11	Begrifflichkeiten der sprachkritischen Methodik	122
	11.1 Deutlichkeit	122
	11.2 Reichtum	122
	11.3 Reinigkeit	123
	11.4 Glanz	123
12	Charakterisierung zentraler Begriffe der Arbeit im Überblick	128
IV	Die Orientierung des Verbesserungsprogramms am Begriff der „Vollkommenheit“	131
V	Critische Sprachwissenschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der neuen Sprachgesellschaften	139
13	Kultivierung und Kritik – Die neuen Sprachgesellschaften	145
	13.1 Gründungen „Deutscher Gesellschaften“	147
	13.2 Standort, Selbstverständnis und Zielsetzung der Deutschen Gesellschaften	153
	13.3 Organisationsform	157
	13.4 Themenspektrum und Vermittlungsformen	163
14	Anwendungsfelder der kritischen Sprachwissenschaft an ausgewählten Beispielen	177
	14.1 Eine ‚wahllose Art zu reden‘: Das Problem der gleichgültigen Wörter	177
	14.2 Grundlagen einer kritischen Semantik: Die Kritik an ‚Scheinwörtern‘ und ‚Scheinsprache‘	200
	14.3 Von den Synonymensammlungen des 16. Jahrhunderts zu den Synonymiken von Samuel Ernst Stosch und Friedrich Delbrück	205
	14.4 Praktische Sprachverbesserung am Beispiel redaktioneller Korrekturpraxis	210
15	Zur Wirkung der Deutschen Gesellschaften	218
VI	Fazit	223
VII	Literaturverzeichnis	229

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	58
Abb. 2	124
Abb. 3	148
Abb. 4	206
Abb. 5	207